

# Die Fabrik

## Fiona Shelton

### University of Derby, Vereinigtes Königreich

---

#### Teil 1: Praktische Handlungsanleitung und didaktisches Vorgehen

##### Hintergrund und Schlüsselbegriffe:

Diskriminierung, Fairness, Gleichheit, Minderheit, Vorurteile, gleiche Rechte, Unterschiede

##### Angrenzende Themenbereiche:

Diskriminierung, Gleichheit

##### Materialien:

Arbeitsblatt

##### Dauer:

45 Minuten

##### Gruppengröße:

20 Jungen

##### Alter:

Jungen zwischen 7 und 8 Jahren

##### Ziel:

- Zu erleben, wie es sich anfühlt, aufgrund von Andersartigkeit diskriminiert zu werden.

##### Kurzbeschreibung:

Die Jungen werden nach beliebigen Kriterien in zwei gleich große Gruppen aufgeteilt. Beispielkriterien:

- Menschen mit braunen Haaren;
- Menschen mit blauen Augen;
- Menschen, die einen Pullover tragen.

Auf Gruppe A trifft das Kriterium zu, auf Gruppe B nicht.  
Die Schüler sind alle „Arbeiter in einer Fabrik“ und alle haben die gleichen Qualifikationen.

##### Spiel- oder Übungsanleitung:

- An jede Gruppe wird das entsprechende Papier mit den Arbeitsbedingungen verteilt (Anhang 1).



- Die „Arbeiter“ gehen im Raum umher und diskutieren miteinander über die für sie festgesetzten Arbeitsbedingungen.
- Nach ein paar Minuten findet sich Gruppe A an einer Seite des Raums und Gruppe B an der anderen Seite ein.
- Der „Fabrikbesitzer“ (dies kann ein/e Lehrer/LehrerIn oder ein ausgewählter Schüler sein) verkündet, dass Gruppe A höher angesehen ist, weil diese „Arbeiter“ braune Haare, blaue Augen oder einen Pullover anhaben.

### Reflexion:

Jeder in der Gruppe wird befragt, wie er sich fühlt und ob er mit den Arrangements zufrieden ist. Allgemeine Diskussionspunkte:

- Ist das richtig?
- Wie fühlt ihr euch?
- Wer wird in unserer Gesellschaft diskriminiert?
- Wie fühlen sich Menschen, die auf diese Weise diskriminiert werden?
- Was könnt ihr dazu beitragen, Diskriminierungen dieser Art zu vermeiden?
- Man sollte hierbei vielleicht hervorheben, dass es viele Gruppen gibt, die ständig diskriminiert werden.



## Teil 2: Theoretische Hintergrundinformationen

Unter Erziehungswissenschaftlern besteht wenig Zweifel darüber, dass Kinder, um aufzublühen, glücklich zu sein und effektiv lernen zu können, sich zuerst sicher fühlen, Vertrauen in ihre Fähigkeiten und ein starkes Identitätsgefühl haben müssen. Um zu erfahren, wer sie selber sind, müssen Kinder auch andere verstehen können. Mehr über andere Menschen zu erfahren, und zu lernen, Glaube, Kultur und Ideen, die anders als die eigenen sind, zu respektieren, kann als erster Schritt angesehen werden, um rassistisches Verhalten und rassistische Einstellungen zu bekämpfen. Es gibt in Großbritannien wenige Untersuchungen zum Thema Jungen und Rassismus. Dies kann daran liegen, dass, obwohl bei Jungen und Mädchen manchmal unterschiedliche Unterrichtsmethoden eingesetzt werden, um ihre spezifischen Lernbedürfnisse zu erfüllen, Jungen und Mädchen in diesem Fall wahrscheinlich ein ähnliches Verhalten zeigen können. Die Diskussion trifft daher auf Jungen und Mädchen gleichermaßen zu. Stephen Lawrence war ein 18-jähriger Oberstufenschüler, der in der Nacht vom 22. April 1993 durch Messerstiche ums Leben kam. Es stellte sich schnell heraus, dass der Mord rassistisch motiviert war. Dieser Mord ist vielleicht der bekannteste rassistisch motivierte Mord in Großbritannien. Als Folge davon benutzten viele Schulen diesen Vorfall als Katalysator, um, dem Rat des MacPherson Reports folgend, antirassistisches Verhalten genauer zu untersuchen (1999).

Der rassistische Mord an Stephen Lawrence war kein Einzelfall – das „Institute of Race Relations“ dokumentierte seit 1991 24 rassistisch motivierte Morde in Großbritannien. Viele dieser Morde und die Unzulänglichkeiten bei den darauf folgenden Polizeiermittlungen werden immer noch kontrovers diskutiert. Aber der Fall von Stephen Lawrence erregte, sowohl in der Öffentlichkeit als auch bei den Medien, großes Interesse.

Das hängt damit zusammen, dass die Polizei es versäumte, erfolgreich Anklage gegen fünf Jugendliche zu erheben, die als Hauptverdächtige im Mordfall galten: Jamie und Neil Acourt, Gary Dobson, David Norris und Luke Knight. (<http://www.guardian.co.uk/uk/1999/feb/23/lawrence.ukcrime9>).

„Rassismus“ im Allgemeinen beinhaltet den Gebrauch von Worten oder Handlungen, der Menschen aufgrund ihrer Hautfarbe, Kultur oder ethnischen Zugehörigkeit bevorzugt oder benachteiligt. In seiner subtileren Form ist er genauso verheerend wie in der offenkundigen (MacPherson Report, 1999).

In der Gesellschaft gibt es Rassismus in vielen Formen, und wenn die Bildung auch keine vollständigen Antworten geben kann gibt es eine Anzahl von signifikanten Beiträgen, die aus erzieherischer Sicht verbessert werden können:

- formeller und informeller Lehrplan;
- Bildungsabschluss für alle Schüler;
- pastorale Betreuung für alle Schüler;
- tatkräftiges Engagement der Eltern und der gesamten Gesellschaft;
- Durchsetzung von wirksamen Einstellungspraktiken auf dem Arbeitsmarkt.

Rassistische Bemerkungen haben keinen Platz im Klassenzimmer, auch nicht im Zuge einer seriösen Diskussion über religiöse und ethnische Themen. Es sollte auch bedacht werden, dass rassistische Vorfälle auch zwischen Mitgliedern der gleichen ethnischen Gruppe vorkommen können. Es ist wichtig, solchen Vorfällen zu begegnen, um zu betonen, dass die Schule Rassismus nicht toleriert, egal in welcher Form.

Der staatliche Lehrplan für Schulen in Großbritannien erkennt an, dass Respekt gegenüber anderen für Kinder wichtig ist, um effektiv mit anderen lernen zu können. Er besagt:

„Bildung ist der Weg, gleiche Möglichkeiten, eine gesunde und gerechte Demokratie, eine produktive Wirtschaft und nachhaltige Entwicklung für alle zu schaffen. Bildung sollte die nachhaltigen Werte reflektieren, die hierzu einen Beitrag leisten. Dazu gehört, uns selber, unsere Familien, andere Beziehungen, unterschiedliche Gruppen, den wir angehören, die Vielfältigkeit in unserer Gesellschaft und der Umgebung, in der wir leben, wertzuschätzen. Die Bildung sollte unser Engagement für Tugenden wie Wahrheit, Gerechtigkeit, Ehrlichkeit, Vertrauen und Verantwortungsgefühl nochmals bekräftigen.“ (QCA, 1999, S.10)

Es wurde auch eine Deklaration der Werte erstellt, die mit dem Selbst, den Beziehungen, mit der Gesellschaft und der Umwelt in Verbindung stehen. Innerhalb dieser Erklärungen finden sich Empfehlungen für ein gegenseitiges Verstehen. Die Schulen und LehrerInnen können darauf vertrauen, dass es eine generelle Zustimmung in der Gesellschaft hinsichtlich dieser Werte gibt, und das Ethos der Schule/des Lehrens gründet auf diesen Werten. Jene Werte, die sich speziell auf gegenseitigen Respekt beziehen, werden unten aufgeführt:

### **Das Selbst**

Wir wertschätzen uns als einzigartige menschliche Wesen, die in der Lage sind, spirituell, moralisch, intellektuell und physisch zu wachsen und sich zu entwickeln.

Auf Grundlage dieser Werte sollten wir:

- Verständnis für unseren eigenen Charakter, unsere Stärken und Schwächen entwickeln;
- Selbstachtung und Selbstdisziplin entwickeln;
- Sinn und Ziele im eigenen Leben abklären und auf dieser Basis entscheiden, wie der eigenen Meinung nach das Leben gelebt werden sollte;
- Verantwortung für das eigene Leben, im Rahmen unserer Möglichkeiten, übernehmen.

### **Beziehungen**

Wir wertschätzen andere um ihrer Selbst willen, nicht für das, was sie getan haben oder was sie für uns tun können. Wir schätzen Beziehungen als wesentlichen Bestandteil für die Entwicklung und Erfüllung für uns und andere und im Interesse der Gemeinschaft.

Auf Grundlage dieser Werte sollten wir:

- andere respektieren, einschließlich Kinder;
- uns um andere kümmern und wohlwollend mit ihnen umgehen;
- anderen zeigen, dass man sie schätzt;
- uns Loyalität, Vertrauen und Zuversicht erarbeiten;
- mit anderen kooperativ zusammenarbeiten;
- die Privatsphäre und den Besitz anderer respektieren;
- Streitigkeiten friedfertig beilegen.

## **Gesellschaft**

Wir schätzen Wahrheit, Freiheit, Gerechtigkeit, Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit und gemeinschaftliche Bemühungen für das Allgemeinwohl. Besonders schätzen wir Familien als Quelle der Liebe und Unterstützung für all ihre Mitglieder und als Grundlage für eine Gesellschaft, in der sich der eine um den anderen kümmert.

Auf Grundlage dieser Werte sollten wir:

- uns unserer Verantwortung als Bürger bewusst sein und ihr nachkommen;
- uns weigern, Werte oder Handlungen zu unterstützen, die Einzelnen oder der Gemeinschaft schaden könnten;
- religiöse und kulturelle Unterschiede respektieren;
- Möglichkeiten für alle bieten;
- Wahrheit, Integrität, Ehrlichkeit und Wohlwollen im öffentlichen sowie auch privaten Leben Priorität einräumen. (OCA, 1999, S.147)

In vielen der rein „weißen“ Schulen herrschte in der Vergangenheit die Einstellung vor: „Wir haben hier keine Probleme“. Diese Schulen meinten, sie wären nicht von der ethnischen Vielfalt betroffen (Gaine, 1988; 1995; 2005). Rassismus kann nicht nur ein Thema für Schulen mit einem großen Anteil erkennbarer Minoritäten sein, es betrifft alle (Hyland, 2007). Der „Race Relations Amendment Act 2000“ erweiterte die Verantwortlichkeiten von Schulen und anderen Behörden. Sie haben nun eine „generelle Pflicht“:

- unrechtmäßige Rassendiskriminierung zu unterbinden;
- Chancengleichheit zu fördern;
- gute Beziehungen zwischen Menschen unterschiedlicher Rassen zu fördern.

Die gleichen Probleme gibt es laut Hyland (2007) auch bei den Geschlechtern. Der Lehrplan, wie er vermittelt wird und wie Jungen und Mädchen lernen, sollte mit in Betracht gezogen werden. Wir sollten die Präferenzen und Bedürfnisse von Jungen und Mädchen erkennen und beide Geschlechter auf ein modernes Leben in der Gesellschaft vorbereiten.

Kulturelle Entwicklung ist ein zentraler Faktor, um sich selbst und andere zu verstehen. Kinder bilden ihr Verständnis von der Welt innerhalb einer Reihe von kulturellen Rahmenbedingungen: Familie, soziale Schicht, Schule und allgemeine Gesellschaft. Eade schreibt, dass der Einfluss auf die kulturelle Entwicklung beim Kind betrachtet werden kann als:

- nach innen wirkend, wie z.B. niedriges Selbstwertgefühl oder geringer Glaube an sich selbst;

- nach außen wirkend, wie z.B. Bullying und Rassismus oder ein fehlendes Verständnis für oder Feindseligkeit gegenüber kulturellen Traditionen – entweder außerhalb oder (leider auch) innerhalb der Schule. (Eaude, 2006, S. 52)

Die kulturelle Entwicklung hilft Kindern zu erfahren und zu verstehen, wohin sie gehören, ihre Identität und die Unterschiede zwischen ihnen und anderen Menschen. Sie müssen die Möglichkeiten haben, andere Kulturen mit der ihren zu vergleichen und gegenüber zu stellen. Dies beinhaltet die Kenntnis und kritische Beurteilung des Vertrauten und des Fremden, es bedeutet, jenseits des eigenen Erfahrungshorizonts zu gehen und ein größeres Verständnis für die kulturelle Welt in der man lebt zu entwickeln.

### Literatur- und Quellenverzeichnis:

- Barkham, P. (1999), Stephen Lawrence Case Q and A, [www.guardian.co.uk/uk/1999/feb/23/lawrence.ukcrime9](http://www.guardian.co.uk/uk/1999/feb/23/lawrence.ukcrime9) (12.05.2008)
- Eaude, T. (2006), Children's Spiritual, Moral, Social and Cultural Development: Primary and Early Years, Exeter, Learning Matters
- Gaine, C. (1988), No Problem Here, London, Hutchinson
- Gaine, C. (1995), Still No Problem Here, Stoke on Trent, Trentham Books
- Gaine, C. (2005), We're All White Thanks, The Persisting Myth About 'White' Schools, Stoke on Trent, Trentham Books
- Hyland, R. (2007), 'Promoting inclusion and equal opportunities' in Jacques, K and Hyland, R. (Eds), (2007), Professional Studies: Primary and Early Years (3<sup>rd</sup> Edition), Exeter, Learning Matters
- Jacques, K and Hyland, R. (Eds), (2007), Professional Studies: Primary and Early Years (3<sup>rd</sup> Edition), Exeter, Learning Matters
- MacPherson, W. (1999), The Stephen Lawrence Inquiry, London, The Stationary Office
- QCA, (1999), The National Curriculum: Handbook for primary teachers in England, Qualifications and Curriculum Authority
- [www.qca.org.uk/qca\\_6753.aspx](http://www.qca.org.uk/qca_6753.aspx) (12.05.2008)
- [www.teachers.tv/video/24380](http://www.teachers.tv/video/24380) (12.05.2008)
- [www.ltscotland.org.uk/raceequality/](http://www.ltscotland.org.uk/raceequality/) (12.05.2008)
- [www.britkid.org/](http://www.britkid.org/) (12.05.2008)

**Arbeitsblatt 1:****Arbeitsbedingungen**

<b>Gruppe A</b>	
Arbeitsbeginn	9.00 Uhr
Arbeitsende	17.30 Uhr
Kaffeepause	10.45 (15 Minuten)
Mittagspause	13.00 Uhr (1 Stunde)
Kaffeepause	15.15 (15 Minuten)
Urlaub	4 Wochen pro Jahr
Gehalt	£ 400 pro Woche
<b>In allen Pausen steht Ihnen das Restaurant (wo Sie einen Nachlass von 10 % erhalten) oder die Mitarbeiterlounge zur Verfügung.</b>	

**Arbeitsblatt 2:****Arbeitsbedingungen**

<b>Gruppe B</b>	
Arbeitsbeginn	08.30 Uhr
Arbeitsende	18.00 Uhr
Kaffeepause	10.50 (10 Minuten)
Mittagspause	12.30 Uhr (45 Minuten)
Kaffeepause	15.30 (10 Minuten)
Urlaub	3 Wochen pro Jahr
Gehalt	£ 300 pro Woche
<b>In den Pausen steht Ihnen die Kantine zur Verfügung.</b>	